

Wie gut, dass es Klinikseelsorge gibt!

Damit das so bleibt, genau dafür setzt sich die Dorothee-Stiftung ein. In Zeiten knapper werdender Ressourcen hilft sie, bestehende Klinikseelsorgestellen in Mannheim zu sichern, zur Zeit die des Theresienkrankenhauses.

**Wenn Sie unser Anliegen teilen,
laden wir Sie herzlich ein zur**



Preisträgerin des Stiftungspreises 2025

Unterstützen Sie uns
mit Ihrer Spende
oder Zustiftung



per Überweisung:

Stiftung der Evang. Landeskirche in Baden

IBAN: DE24 5206 0410 0005 0209 72

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort: Spende-Dorothee-Stiftung oder
Zustiftung-Dorothee-Stiftung

oder online:

Bitte geben Sie immer
Ihre Adresse für die
Zuwendungsbescheinigung an.



Erfahren Sie mehr über die Stiftung unter
www.dorothee-stiftung.de



Foto: STUDIO BIRNBAUM

oder bei

Evelyn Brusche
Pfarrerin i. R.
Steubenstr. 56
68163 Mannheim
Tel. 0621/86248737
evelyn.brusche@ekiba.de

Menschen begleiten

zuhören • trösten • Hoffnung wecken



AKTION „Doppelte Freude“

AKTION „Doppelte Freude“

**Jeder von Ihnen gespendete Euro wird
von der Stifterin verdoppelt.**

**Die Aktion beginnt am 07.11.2025 und
endet am 30.11.2026** bzw. wenn das Spenden- und Zustiftungsziel von 40.000 € erreicht und somit insgesamt 80.000 € dazugewonnen wurden. Dann hat sich das Grundvermögen der Dorothee-Stiftung nach 10 Jahre verdoppelt.

Alle Spenden werden wie die Zustiftungen nicht verbraucht, sondern ins Grundvermögen der Stiftung gelegt. Dort tragen sie über Jahre, Jahrzehnte, immer weiter Zinsen. Diese werden jährlich ausgeschüttet und für den Stiftungszweck (Mitfinanzierung einer Klinikseelsorge-Stelle) verwendet.

„Können Sie meine Mutter besuchen?“

Menschen stehen wartend vor dem Aufzug. Unter ihnen eine Frau, die still weint. Der Klinikseelsorger zögert:

Soll er sie ansprechen? Er wagt es.
„Kann ich etwas für Sie tun?“
Sie sieht sein Namensschild:
„Seelsorge – ja!“

Gemeinsam suchen sie einen ruhigen Platz und kommen ins Gespräch. Der Vater ist kürzlich gestorben und die Mutter soeben in die Klinik eingewiesen worden. ...

Nach einer Weile verabschiedet sich die Frau, dankt und fragt zaghaft:
„Können Sie meine Mutter besuchen?“ –
„Aber natürlich!“



Foto: STUDIO BIRNBAUM

Als der Klinikseelsorger die Patientin am Nachmittag aufsucht, ist sie bereits informiert und wartet.

Es entsteht eine längere geistliche Begleitung.

Am Tag der Entlassung dankt die Patientin:
„Jeden Tag Besuch, ein offenes Ohr und Zeit, Trauerbegleitung ... Was Besseres konnte mir nicht passieren!“



Foto: STUDIO BIRNBAUM

Joy Schmitt-Umutai

Klinikseelsorge ist unverzichtbar!

„Krankenhausseelsorger/-innen sind auch für mich da, nicht nur für die Patienten und Patientinnen, sondern auch für die Mitarbeitenden, die mit den Kranken arbeiten.“

Wir sind sehr dankbar, dass die Klinikseelsorger/-innen rund um die Uhr erreichbar sind, zuhören und wir gemeinsam Lösungen finden, wie es weitergehen kann.“



Foto: iStock

Sie bleibt bei ihr – bis zuletzt.

Es ist Abend, die Seelsorgerin wird auf die Intensivstation einer Klinik gerufen. Eine junge Frau liegt im Sterben. Ihre Angehörigen können nicht bleiben, doch bitten um Seelsorge, Gebet und Segen. So steht die Begleitende wenig später am Krankenbett.

Ein „normales“ Gespräch ist nicht mehr möglich. Sie stellt sich vor und ist da. Stille. Sie betet und segnet die immer schwächer atmende. Sie bleibt bei ihr. Stille. Sie sitzt an ihrem Bett und hält ihre Hand. Leise beginnt sie zu singen. Stille. Die Sterbende wird unruhig. Als die Seelsorgerin wieder singt, kehrt bei der Sich-Verabschiedenden Ruhe ein. Und so singt die Klinikseelsorgerin leise weiter ... bis das Herz der Patientin aufhört zu schlagen.

**„Bei Gott bin ich geborgen, still,
wie ein Kind; bei ihm ist Trost und Heil.
Ja, hin zu Gott verzehrt sich meine Seele,
kehrt in Frieden ein.“**